

«Das Magazin» ist die wöchentliche Beilage des «Tages-Anzeigers», der «Basler Zeitung», der «Berner Zeitung» und von «Der Bund».

HERAUSGEBERIN

Tamedia AG, Werdstrasse 21
8004 Zürich
Verleger: Pietro Supino

REDAKTION Das Magazin

Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 248 45 01
Telefax 044 248 44 87
E-Mail: redaktion@dasmagazin.ch

Chefredaktor: Finn Canonica,
Bruno Ziauddin (Stv. Chefredaktor)

Redaktion: Sacha Batthyany,

Sven Behrisch, Daniel Binswanger,
Mikael Krogerus, Anuschka Roshani

Artdirektion: Michael Bader

Bildredaktion: Dorothea Fiedler,

Isabel Latza / Studio Andreas Wellnitz

Berater: Andreas Wellnitz (Bild)

Abschlussredaktion: Isolde Durchholz

Redaktionelle Mitarbeit:

Christof Gertsch, Hannes Grassegger,

Max Küng, Trudy Müller-Bosshard,

Paula Scheidt, Christian Seiler,

Jan Christoph Wiechmann

Honorar: Claire Wolfer

VERLAG Das Magazin

Werdstrasse 21, Postfach,
8021 Zürich

Telefon 044 248 41 11

Verlag: Marcel Tappeiner (Leitung),

Marianne Läderach, Louisa Gisler,

Romina Pernhardt

Tamedia Advertising:

Philipp Mankowski (Chief Sales Officer),

Sascha Müller (Head of Advertising),

Jean-Claude Plüss (Head of Sales),

Michel Mariani (Head of

Agency Relations)

Sales Administration Print:

Jasmin Koolen (Department Manager)

Anzeigen: Tamedia AG, Werdstrasse 21,

Postfach, 8004 Zürich, Telefon

Deutschschweiz +41 44 248 42 30,

anzeigen@dasmagazin.ch,

www.advertising.tamedia.ch

Trägertitel:

«Tages-Anzeiger», Werdstrasse 21

Postfach, 8021 Zürich

Tel. 044 404 64 64,

abo@tagesanzeiger.ch;

«Berner Zeitung», Tel. 0844 844 466

abo@bernerzeitung.ch;

«Basler Zeitung», Tel. 061 639 13 13

abo@baz.ch;

«Der Bund», Tel. 0844 385 144

abo@derbund.ch;

Nachbestellung:

redaktion@dasmagazin.ch

Ombudsmann der Tamedia AG:

Ignaz Staub, Postfach 837, 6330 Cham 1
ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Bekanntgabe von namhaften

Beteiligungen der Tamedia AG

i.S.v. Art. 322 StGB:

20 minuti Ticino SA, Adextra AG, Berner

Oberland Medien AG BOM, BOOK A

TIGER Switzerland AG, car4you Schweiz

AG, CIL Centre d'Impression Lausanne

SA, Distributionskompagniet ApS,

Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH,

DZB Druckzentrum Bern AG, DZZ

Druckzentrum Zürich AG, Edita S.A.,

Espace Media AG, homegate AG,

ImmoStreet.ch S.A., JobCloud AG,

Jobsuchmaschine AG, LC Lausanne-cités

S.A., MetroXpress Denmark A/S, Olmero

AG, ricardo.ch AG, ricardo France Sàrl,

ricardoshops GmbH, Schaer Thun AG,

Société de Publications Nouvelles SPN

SA, Starticket AG, Swiss Classified Media

AG, Tagblatt der Stadt Zürich AG,

Tamedia Publications romandes SA,

Tradono Switzerland AG, Trendsales

ApS, tutti.ch AG, Verlag Finanz und

Wirtschaft AG, Zürcher Oberland

Medien AG,

Zürcher Regionalzeitungen AG



THERESA KACHINDAMOTO, 58, Politikerin in Malawi, erlöste 800 Mädchen aus der Kinderehe und schickte sie statt an den Herd in die Schule.

Mein Vater mochte Frauen wirklich sehr – er heiratete fünfmal. Ich war sein Nesthäkchen und wurde als letztes Kind seiner letzten Frau im Jahr 1958 in dem kleinen Dorf Mtakataka im Westen von Malawi geboren. Bei meiner Geburt hatte ich schon zehn Geschwister!

Zum Glück war er ein wohlhabender Mann. Wir besaßen Kühe, Schweine, Ziegen und Felder, auf denen so viel Weizen wuchs, dass es uns an nichts fehlte. Noch dazu war er mächtig: Er herrschte als Provinzchef in der Region Dedza, die rund eine Stunde westlich von der Hauptstadt Lilongwe liegt, die über eine Million Einwohner hat.

Ich habe ihn sehr bewundert. «Du musst die Schule lieben», hat er immer zu mir gesagt. Von seinen Kindern war ich die beste Schülerin, wohl auch die klügste. Er wusste das und unterstützte mich sehr. Meine Geschwister dagegen gingen nur zur Schule, wenn sie Lust hatten; mich meldete er nach der Primarschule in einem Internat der Provinzhauptstadt an. «Warum schickst du mich weg, wenn du mich liebst?», zeterte ich, als ich davon erfuhr. «Was bist du nur für ein Vater?» Ich war sehr wütend und weinte später oft, wenn die Ferien vorbei waren und ich zurück ins Internat musste. «Ich möchte, dass du einmal unabhängig bist und dein eigenes Geld verdienst», war seine Antwort. Wie recht er hatte! Als Kind verstand ich das natürlich nicht.

Als mein Vater starb, fragte man mich, ob ich in seine Fussstapfen treten und Provinzchefin werden wolle. Ich lebte damals in der Stadt und hatte einen guten Job als Sekretärin

bei einer Hilfsorganisation. Was also sollte ich auf dem Dorf? Auch mein Ehemann stöhnte, als ich ihm von dem Angebot erzählte. Ich lehnte ab. Drei Jahre später standen sie wieder vor meiner Tür. Wir gehen erst, wenn du Ja sagst, sagten sie.

Am 27. Dezember 2003 wurde ich offiziell zur Provinzchefin ernannt. Auf der ersten Reise durch mein Herrschaftsgebiet erschrak ich: Ich sah so viele junge Mädchen, die bereits verheiratet waren! Manche trugen sogar schon Babys auf dem Rücken. Einige waren höchstens vierzehn oder fünfzehn.

Das ist unsere Tradition, bügelte man mich ab, wenn ich mich bei den Dorfvorstehern über diese Ehen beschwerte. «Damit ist jetzt Schluss», sagte ich. «Solange ich Provinzchefin bin, dulde ich keine Kinderehen. Mädchen gehören in die Schule.»

In den ersten Jahren versuchte ich es mit Vereinbarungen, mit Anweisungen an die Dorfvorsteher, mit Rundbriefen und Gesprächen – aber viel passierte nicht. Was will diese Verrückte?, dachten wahrscheinlich alle. 2008 dann verabschiedete ich ein Gesetz – wer es bricht, muss eine hohe Strafe zahlen. Manche Dorfvorsteher kontrollierten das Einhalten des Gesetzes dennoch nicht konsequent. Die feuerte ich kurzerhand. Anders geht es einfach nicht.

Eine Gruppe von Frauen unterstützt mich in meiner Mission, sie sind meine Satelliten in der Provinz. Ich kann ja nicht überall sein. Wenn sie merken, dass eine Ehe angebahnt wird, schreiten sie sofort ein. Ohne sie gäbe es heute weit mehr Kinderehen in unserem Land. Ich allein habe in den vergangenen 13 Jahren mehr als 800 Ehen aufgelöst. Letztes Jahr überreichte mir der Präsident von Malawi dafür sogar eine Urkunde. «Wie schaffen Sie das nur?», fragte er mich voller Bewunderung.

Meine Antwort war: «Ich setze auf Frauen.» Sie sind eher bereit, gegen Kinderehen zu kämpfen. Und als ich 2003 anfang, war noch kein einziger Dorfvorsteher weiblich. Jetzt sind immerhin 30 von 551 Dorfvorstehern Frauen – und es sollen noch mehr werden. Ich denke, meinem Vater würde das gefallen.